

Die Format-Analyse

1. Disziplinäre Verortung der Forschung

Die hier in Kürze vorgestellte Methode wurde in den drei letzten Jahren im Laufe einer ausstellungsgestaltenden Praxis und von Lehrveranstaltungen (an Hochschulen und fortbildenden Seminaren) entwickelt.

Sie ist von doppelter, wissenschaftlicher Relevanz:

- Zum Einen schlägt sie eine bisher noch nicht geleistete Auffächerung des jedoch gängigen Praxisbegriffes „Format“ vor.
- Zum Anderen ermöglicht sie, bestehende Vermittlungsformen in ihrem musealen Kontext und Betrieb präziser zu beschreiben, zu analysieren und zu vergleichen.

Sie ist übrigens auch von kuratorischen Relevanz, weil sie bei der Konzeption von Ausstellungen von Nutzen ist; Dieser zweite Aspekt ist jedoch nicht Gegenstand des hier ausgebreiteten Vorschlags. Gerne erläutern wir aber auf Nachfrage die damit ermöglichte Artikulation von Konzeption und Betrieb.

Da diese empirische Methode in der Praxis entwickelt wurde, ist noch nicht untersucht worden, in welcher wissenschaftlichen Disziplin sie zu verorten ist. Sie involviert, wie im Punkt 3.2. beschrieben, verschiedene Perspektiven der Museumsforschung interdisziplinär und verdeutlicht ihre Zusammenhänge.

2. Untersuchte Museen/Anwendungsfeld

Folgende Museen wurden mit dieser Methode bisher aus eigener Initiative und für Lehrzwecke untersucht:

- Sektion Astronomie des Deutschen Museums, München (DE)
- Historisches Museum Basel (CH)
- Vasa Museum, Stockholm (SE)
- Muséum national d'Histoire naturelle, Paris (FR)
- Firmenmuseum der Margarethe Steiff GmbH, Giengen-an-der-Brenz (DE)

Weitere, zahlreiche Beispiele wurden auch in Firmenmuseen und -Ausstellungen analysiert.

3. Erläuterung der Methodik, erste Methodenkritik

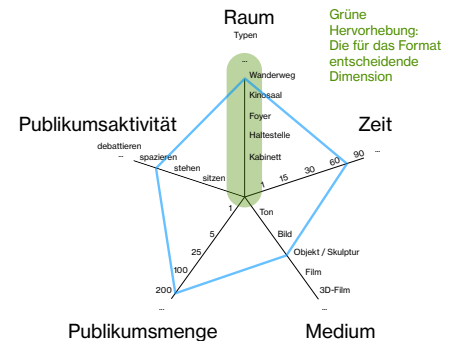
3.1. Was ist ein Format?

Um der inhaltlichen Unschärfe des jedoch häufig verwendeten Begriffs "Format" - ursprünglich "Sendeformat" aus Rundfunk und Fernsehen - entgegenzuwirken haben wir anfangs die später verifizierte Hypothese aufgestellt, daß 5 Variablen den Begriff ausmachen:

- Die **Besuchermenge**: Wieviele Menschen machen die Erfahrung gleichzeitig?
- Die **Besucheraktivität**: Wie verhalten sich die Besucher im Raum? (gehen, schreiben, etc.)
- Das **Medium**: Wie erfolgt die Inhaltsvermittlung? (Text, Bild, Objekt, etc.)
- Die **Zeiteinheit**: Wie lang ist die Erfahrung?
- Die **Raumeinheit**: In welcher Raumform/Typologie findet die Erfahrung statt?

3.2. Die Format-Analyse

Anhand dieser Auffächerung werden museale Einrichtungen analysiert: Ihre genauere Beschreibung macht darüberhinaus eine **Vergleichbarkeit** möglich, dies **unabhängig von Gestaltungsfragen**, von Erzählformen oder dramaturgischen Aspekten.



Beispiel:

Der Planetenweg vom Münchner Deutschen Museum zum Tierpark Hellabrunn.
Schema: JLVidière Ésèpe

Besuchermenge	Max. 10 Gruppen à 20 Personen
Besucheraktivität	spazieren
Medium	entlang von 10 „Planetenstationen“ (Skulptur + Informationstafel)
Zeiteinheit	in ca. 70 minuten
Raumeinheit	auf einem Wanderweg (ca. 4,5 Km), wo 1 Schritt = ca. 1 Mio Km im Weltall

Unterschieden werden auch **Gesamtformate** (auch: Makroformate) im Bezug auf ganzen Ausstellungen und Häusern von **Teilformaten** (auch: Mikroformaten): einzelne Räume oder Installationen, Exponate mit eigener Vermittlungsform.

Zum Potential der Methode:

- Die Beschreibung der musealen Einrichtung integriert die Involvierung des Publikums
- Sie verdeutlicht ihre innere Zusammenhänge: unter anderem die Aufenthaltsdauer der Besucher mit der Typologie des Ausstellungsraums, die Aufenthaltsdauer mit dem Vermittlungsmedium, die Partizipationsform mit dem Vermittlungsmedium, etc.
- Sie integriert essentielle, museumsbetriebliche Fragen wie die Besucherkapazität und prüft z.B. somit die Kapazität einer Kette von Formaten in einem Museumsrundgang.

Erste Methoden-Kritik:

- Der Format-Begriff ist eine ganzheitliche Betrachtung von Museumseinrichtungen und -Räumlichkeiten: Ihre Präzision hängt von der Erhebung der Informationen am Ort ab.
- Wissenschaftlich gesehen bringt die Format-Analyse die Herausforderung der Interdisziplinarität mit sich mit: Wahrscheinlich gehört sie weder ausschliesslich der Ethnografie, noch der Soziologie oder anderen Disziplinen?

Jean-Louis Vidière Ésèpe

in: Feldbergstrasse 12, D-79639 Grenzach-Wyhlen

jlvidiere@esepe.com - www.esepe.com - Mobil: 0172 72 70 469